

Trennung von Hoch- und Tiefbau hat sich bewährt

Zofingen Der Stadtrat will grundsätzlich an der Aufgabenteilung der Bauverwaltung in die Bereiche Tiefbau und Planung sowie Hochbau und Liegenschaften festhalten. Dies erklärt er aufgrund eines Vorstosses im Einwohnerrat.

VON KURT BLUM

Mit Beginn der Legislatur 2010/2013 wurde der Bereich Bau und Umwelt in die beiden Bereiche Hochbau und Liegenschaften sowie Tiefbau und Planung aufgeteilt, schreibt der Zofinger Stadtrat in Beantwortung eines Postulats der Fraktion Dynamische Mitte. Damit wur-

de die Behörde eingeladen zu prüfen, ob die Organisation Hochbau noch zeitgemäss und effizient ist, ob die aktuellen Aufgaben bewältigt werden können und wie man die Pendenzen und die gestellten Anforderungen mittel- sowie langfristig bewältigen will.

Aufgeteilt auf zwei Stadträte

Im Zusammenhang mit dem Ressortführungssystem ab Anfang 2010 wurde den für die beiden Ressorts Tiefbau und Hochbau verantwortlichen Stadträten je ein eigenständiger Verwaltungsbereich zugeordnet. Politisch geführt wird der Bereich Tiefbau und Planung aktuell von Stadtrat Andreas Rüeegg, der Bereich Hochbau und Planung von Vizeammann Hans-Martin Plüss.

Die lokale Exekutive stellt fest, dass mit der Aufteilung der Bereiche die

Leistung sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau massiv gesteigert wurde. Eine Wiedervereinigung lehnt sie deshalb ab. Hingegen können die Abgrenzung der Zuständigkeiten, die Prozesse sowie die Zusammenarbeit der beiden Bereiche, insbesondere auf Ebene Bereichsleitung, optimiert werden. Der Stadtrat sei bereit, wie er betont, entsprechende Massnahmen umzusetzen, und nimmt deshalb den Vorstoss der Dynamische Mitte entgegen. Geleitet wird der Bereich Tiefbau und Planung von Bauverwalter Werner Ryter, der Bereich Hochbau und Liegenschaften von Emanuele Soldati.

Zum Baubewilligungsverfahren meint die Behörde, dass das Bundes- und das kantonale Recht abschliessend festlegen, welche baulichen Massnahmen bewilligungspflichtig sind. Die Exekutive vor Ort

habe diesbezüglich keinen Handlungsspielraum. Mit dem Geschäfts- und Kompetenzreglement für Stadtrat und Stadtverwaltung vom 4. Dezember 2013 sei die Kompetenz zur Beurteilung von Baugesuchen soweit möglich und sinnvoll an den Bereich Hochbau und Liegenschaften delegiert worden. «Die diesbezüglichen Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung sind deshalb bereits ausgeschöpft.»

Organigramm hat Schwächen

Als Begründung für ihren Vorstoss hält die Dynamische Mitte fest, dass aus dem seinerzeitigen Begehren für eine befristete zusätzliche Projektleiterstelle ersichtlich geworden sei, dass der Bereich Hochbau und Liegenschaften die ihm zugedachten Aufgaben nicht mehr bewältigen könne. Das Organigramm weise Schwächen auf. Es gelte auch, das struk-

tuelle und das organisatorische Verhältnis zwischen Hoch- und Tiefbau zu prüfen und die Effizienz und Durchgängigkeit zu erhöhen. Der Einwohnerrat be-

Der Stadtrat stellt fest, dass mit der Aufteilung der Bereiche die Leistung sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau massiv gesteigert wurde.

willigte am vergangenen 24. März eine zusätzliche Stelle für den Bereich Hochbau und Liegenschaften. Wie damals aufgezeigt, könne der Bereich Hochbau und Liegenschaften mit dieser zusätzlichen Stelle die heute feststehenden Aufgaben bewältigen, meint der Stadtrat.

Reitnau

Für einen bewussten Umgang mit Energie



Damian Schenk, Fachleiter öffentliche Beleuchtung bei der IBA, erläuterte die Leuchtmittel. ZH

«Energie sparen im Haushalt» war das Thema einer Veranstaltung der KKK (Kultur- und Landschaftskommission) Reitnau. Profis der IBAarau warteten mit wissenswerten Informationen auf.

«1970 wurden 20 Liter Heizöl pro Quadratmeter und Jahr verbraucht, mit den heutigen Gebäudehüllen, Fenstergummidichtungen und Warmwasseraufbereitungen sind es nur noch etwa 5 Liter», sagte Andreas Rothen. Was man tun kann, um Energie zu sparen? «Aussenwände, Estrich- und Kellerböden gut dämmen, damit kann bis zu 51 Prozent Energie gespart werden», meinte der IBA-Energieberater. Der Energieverbrauch eines Modellhaushaltes mit vier Personen liegt im Bereich Kochen, Waschen, Elektronik bei 3300 kWh. «Ersetzen Sie alte Geräte durch A+++ , verwenden Sie Stromsparmäuse oder Zeitschaltuhren, trocknen Sie ihre Wäsche an der Sonne, gehen Sie bewusst mit Energie um - und sie sparen 30 bis 60 Prozent Energie», so Rothen.

«Lange war die Sonne die einzige Lichtquelle», führte Damian Schenk aus. 15 000 Jahre alte Zeichnungen in den Höhlen von Altamira beweisen die erstmalige Nutzung von Feuer als Lichtquelle. «1783 folgte das Zeitalter der flüssigen Brennstoffe wie die der Gaslaternen und 1879 die elektrische Beleuchtung», erzählte er. «Glühlampen verfügen über eine Betriebszeit von 1000 bis 2000 Stunden, Sparlampen hingegen brennen 5000 bis 10 000 Stunden, und bei LED sind es 15 000 bis 30 000 Brennstunden und eine Energieeffizienz bis zu 83 Prozent.» 2010 benötigte die durchschnittliche Haushaltsbeleuchtung 1840 GWh, bis 2016 soll diese auf 800 GWh gesenkt werden. Schenk: «Dies heisst nicht, dass Sie morgen alle losrennen und LED kaufen sollen. Lassen Sie sich Zeit, wechseln Sie defekte Leuchten durch LED aus, machen Sie sich mit diesen vertraut, und dann sind auch Sie 2016 im grünen Bereich.» - «Meine Tochter darf nicht mehr so lange duschen, bis die Französisch-Wörter auswendig gelernt sind», meinte KKK-Präsidentin Christiane Trösch nach den Vorträgen. (ZH)

Spektakuläre Tankinstallation

Strengelbach Die Johann Müller AG investiert künftig in ein Fernwärmenetz

VON RAPHAEL NADLER

Als die Färberei Johann Müller AG in Strengelbach 1992 die Färberei AG Zofingen übernahm, war der Schichtenspeichertank in der Thutstadt im Einsatz. Als das Werk zwei Jahre später stillgelegt wurde, zügelten die Verantwortlichen den Tank nach Strengelbach. Dort depolierte ihn Firmenbesitzer Kurt Müller neben der Produktionsanlage. Teile der Bevölkerung glaubten, es handle sich beim Tank um Alteisen. Nicht so Kurt Müller: «Bereits damals war mir klar, dass der Tank dereinst wieder in Betrieb genommen wird.» Dass es fast 20 Jahre gedauert hat, erstaunt ihn wenig, «die Zeit war lange nicht reif für unser Projekt.» Mit der Umsetzung auf grüne Energie - sprich dem Einbau einer Holzschnitzelheizung - wurde auch das Projekt einer Anbindung an ein Fernwärmenetz aktuell.

Kurt Müller zog Fachleute bei und begann zu planen. Er führte Verhandlungen mit möglichen Partnern. «Noch sind

«Wir planen, die vorhandene Energie in ein Fernwärmenetz einzuspeisen.»

Kurt Müller Inhaber der Färberei Johann Müller AG in Strengelbach

keine Verträge unterschrieben, doch wir sind auf einem guten Weg mit einem in diesem Bereich erfahrenen Partner eine Zusammenarbeit einzugehen.»

Der 24 Meter hohe und 25 Tonnen schwere Schichtenspeichertank hat ein Fassungsvermögen von rund 200 000 Litern. Diese Dimensionen waren vor allem für den Bauingenieur eine grosse Herausforderung. «Wir mussten am neuen Standort neun grosse Pfähle in den Boden rammen, denn der Untergrund besteht bis in die Tiefe von 2,5 Metern aus schlechtem Material», sagte Ingenieur Rolf Grimbichler aus Rothrist. Ein 120 Tonnen schweres Betonfundament dient nun als Untergrund für den, in gefülltem Zustand, 240 Tonnen schweren Tank. Dieser wurde mit zwei grossen Pnekranen der Firma Zaugg aus Rohrbach BE aufgestellt und vom Kranführer des 400-Tonnen-Krans in aller Ruhe und ohne Probleme von seinem langjährigen Standort an der Brittnauerstrasse ins Firmengelände transportiert.

Gespannt verfolgte die Belegschaft auch die Montage des Tanks auf dem Fundament. In dieses sind sechs fast zwei Meter lange Gewindestangen eingelassen, die den Tank bei starkem Wind vor dem Umkippen schützen. 45 Minuten nach dem ersten Anheben des Tanks war die spektakuläre Arbeit abgeschlossen. Jetzt folgt die Feinarbeit.

www.regioive.ch

Die Bilder rund um den Transport und den Aufbau des Tanks finden Sie auf unserer Internetseite.



Ein Mega-Kran transportierte den tonnenschweren Schichtenspeichertank an seinen neuen Bestimmungsort.